

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum  
**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein  
**Band:** 55 (1978)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Die "Sendung" unserer Zeitschrift  
**Autor:** Bütler, Anselm  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1031506>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die «Sendung» unserer Zeitschrift

P. Anselm Bütler

Jeder Mensch braucht von Zeit zu Zeit eine Besinnungspause, in der er sich Rechenschaft gibt, was eigentlich der Sinn seines Lebens sei, wo er stehe, was seine Aufgabe sei; eine Besinnungspause, in der er sich wieder neu orientiert an seiner Aufgabe, seinem Auftrag, seiner Sendung, die er als Mensch und, aufgrund seines Glaubens, als Christ habe.

Was vom Menschen im allgemeinen gilt, das gilt auch von seinen einzelnen Tätigkeiten, seinen Berufsaufgaben, seinem Auftrag in Familie, Kirche, Staat.

Etwas Ähnliches kann man auch von einer Zeitschrift und ihren Leitern sagen. Auch hier gilt es, von Zeit zu Zeit innezuhalten und zu fragen, was denn der Sinn einer solchen Zeitschrift sei, welche Aufgabe, Funktion, Sendung sie in der konkreten geschichtlichen Situation zu erfüllen habe. Gelegenheit für eine solche Besinnung bietet sicher der Wechsel in der Redaktion. Der neue Redaktor muss sich klar werden, was unsere Zeitschrift «Mariastein» als Auftrag zu erfüllen habe.

Mir scheint, unsere Zeitschrift müsse im Dienst der Aufgabe stehen, welche heute der Kirche aufgegeben ist. Diese Aufgabe der Kirche hat Papst Johannes XXIII. bei der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils klar formuliert mit dem Ausdruck «*Aggiornamento*». Etwas frei übersetzt können wir diesen Ausdruck wiedergeben mit «Erneuerung». Erneuerung der Kirche in all ihren Aspekten wollte das Konzil einleiten. Und diese Erneuerungsaufgabe ist nicht mit dem Abschluss des Konzils zu Ende gegangen. Im Gegenteil: das Konzil hat erst die Weichen gestellt, auf denen nun diese Erneuerung sich zu verwirklichen hat. «Erneuerung der Kirche» wird noch für lange Zeit Leitmotiv der Kirche als ganzer sein.

Nun ist allerdings klar, dass Erneuerung nicht nur ein zeitbedingter Auftrag ist. Wir können das ganze Christsein unter das Stichwort «Erneuerung» stellen. Christus hat den Kern seiner Botschaft und seiner Nachfolge in das Programmwort gefasst: «Bekehret euch und glaubt an die Frohbotschaft!» (Mk 1, 15.) «Bekehren» ist nur ein anderes Wort für Erneuerung. Der Christ ist aufgerufen, immer wieder sich zu bekehren, neu zu werden. Das ist eine überzeitliche und immer bleibende Aufgabe aller Getauften und der ganzen Kirche. Aber in bestimmten Zeiten erhält diese Erneuerung eine besonders grosse Aktualität. Als Papst Johannes XXIII. das Konzil einberief, war er überzeugt, dass die Kirche jetzt, in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts, unter diesem besonderen Auftrag der Erneuerung stehe. Er hat auch das Ziel und den Sinn dieser Erneuerung in seiner Eröffnungsansprache deutlich formuliert: damit der Mensch von heute und der Christ im

besonderen leichter Zugang finde zur Botschaft des Evangeliums und damit zum echten Leben aus dem Glauben.

Der Auftrag zu Erneuerung gilt auch für unser Kloster und unsere Wallfahrt. Wir sollen uns als klösterliche Gemeinschaft erneuern, um so mitzuhelfen an der Erneuerung der Kirche. Die Seelsorge in der Wallfahrt soll sich erneuern, um so mitzuarbeiten an der Erneuerung der Kirche, an der Erneuerung des Glaubens der Christen. Unsere Zeitschrift, die ja auch im Dienste der Wallfahrt steht, kann also in dieser Zeit keine andere Sendung haben, als beizutragen und mitzuhelfen an dieser Erneuerung der Christen und der Kirche.

Was soll das konkret heissen? Richtungsweisend kann wieder die Eröffnungsansprache Johannes XXIII. am Konzil sein. Er wies unter anderem darauf hin, dass die Botschaft des Evangeliums in einer Sprache verkündet werden müsse, die von den heutigen Menschen verstanden wird. Die Verwirklichung dieser Aufgabe steht erst am Anfang. «Die wenigstens umfänglich grösste Problematik der Gegenwart besteht wohl darin, wie die Kirche ihre selbstverschuldete Kommunikationslosigkeit mit der Welt aufheben könne, ohne Jesus als den Christus preiszugeben, und dies angesichts der Unmöglichkeit, Jesus als den Christus in einer kommunikationslosen kirchlichen Sonderwelt für sich zu behalten» (H. Vorgrimler). Die heute oft schwer- oder gar missverständlichen Formulierungen unserer Glaubenswahrheiten wieder verständlich zu machen scheint eine vordringliche Aufgabe zu sein, an der sich auch unsere Zeitschrift beteiligen muss. Damit möchten wir zwei Gruppen von Menschen eine Hilfe bieten: suchenden Menschen, die von der «Welt» kommen und denen die kirchliche Sprache völlig unverständlich ist, soll gezeigt werden, dass die biblische Botschaft mitten in ihr konkretes Leben zielt, ihnen Lebenshilfe sein will; es soll Hilfe geboten werden zu zeitgenössischer Auseinandersetzung mit Gott und Jesus Christus, Kirche, Glauben, Religion; Menschen, die von der christlichen Tradition her kommen, soll gezeigt werden, dass

die neuen Formulierungen der Glaubensbotschaft nicht Verrat sind an der Tradition, sondern das überlieferte Glaubensgut bewahren und weitergeben. Zu diesem Zweck sind verschiedene «Grundkurse» geplant, welche in längeren Zyklen eine Art Grundinformation geben über die wichtigsten Gebiete unseres Glaubens: Dogmatik, Bibelkunde, Liturgie usw.

Eine weitere Hilfe zur Erneuerung möchte die Zeitschrift geben, indem sie Hinweise gibt, wie christlicher Glaube heute echt und glaubwürdig gelebt sein kann. Hier werden vor allem die Texte der Synode 72 viele wertvolle Anregungen geben können.

Ein weiteres Ziel, das unsere Zeitschrift anstrebt, ist die Bildung eines gesamtkirchlichen Bewusstseins. Zu diesem Zweck sollen regelmässig Informationen über die Weltkirche geboten werden, damit wir eine Ahnung bekommen, welche Fülle von Leben in unserer Kirche überall pulsiert. Natürlich umfasst dieser Informationsdienst auch unsere «kleine Ortskirche», das Kloster und die Wallfahrt.

Damit unsere Zeitschrift all diese Aufgaben erfüllen kann, ist sie angewiesen auf die Mitarbeit der Leser. Diese Mitarbeit kann verschiedenartig sein. Sie können selber Beiträge an die Redaktion einsenden, die in der Zeitschrift veröffentlicht werden sollen; Sie können Anregungen geben, welche Fragen und Themen Sie interessieren, Fragen einreichen, die Sie gerne in der Zeitschrift beantwortet erhalten; Sie können auch Kritik äussern. Soll das Ziel, das uns durch die Aufgabe der Kirche heute gestellt ist, mehr und mehr verwirklicht werden, braucht es die Zusammenarbeit aller. Wir alle wollen unsere besten Kräfte dafür einsetzen, dass der Glaube wachse und sich ausbreite, dass wir von der Liebe geleitet werden, damit die Menschen die guten Werke sehen und den Vater preisen, der im Himmel ist.

18.—25. Januar: Weltgebetsoktav für die Wiedervereinigung der getrennten Christen.  
Wir beten in diesen Tagen besonders, dass Jesu Wunsch erfüllt werde: «Lass alle, die an mich glauben, eins sein, damit die Welt zum Glauben kommt, dass du mich gesandt hast» (Joh. 17, 21f.).

«Durch den einen Glauben und die eine Taufe hast du, Gott, uns zu Gliedern des Leibes Christi gemacht. Der heilige Geist wohnt in den Herzen der Glaubenden, er durchdringt und leitet die ganze Kirche und schafft ihre *Einheit* in Christus.»

Präfation aus der Messe für die Einheit der Christen

Sonntag, 22. Januar, 15.00 Uhr: Ökumenischer Wortgottesdienst mit Predigt von Hr. Pfr. H. O. Kühner, St.-Leonhards-Kirche, Basel